

Gottesdienst zum Sonntag Invokavit 21./22.02.2026

Göttingen – Danstedt – Veckenstedt

Pfarrer Michael Hüstebeck

Eingangslied: ELKG 276,1-6 – Ach bleib mit deiner Gnade

Introitus: 25

Kyrie A, kein Gloria, kein Halleluja

Lied: ELKG 647,1-5 – Such wer da will ein ander Ziel

Lied vor der Predigt: ELKG 658,1-6 – Bei dir, Jesu, will ich bleiben

Lied nach der Predigt: ELKG 422,1-7 – Herr, stärke mich dein Leiden zu bedenken

Lied zur Bereitung (Danstedt/Veckenstedt): ELKG 255,1-3 – Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen

Schlusslied: ELKG 191,1-4 – Komm, Herr, segne uns

Einleitung zum Gottesdienst – Invokavit

Liebe Gemeinde,

mit diesem Sonntag treten wir ein in die Passionszeit.

Invokavit – „Er ruft mich an“.

Heute hören wir von Versuchung.

Von Misstrauen.

Von der leisen Frage:

„Sollte Gott gesagt haben?“

Wir hören von einem Garten –

und von einem Menschen, der sich versteckt.

Und wir hören von einem Gott,

der nicht fern bleibt,

sondern ruft:

„Wo bist du?“

Dieser Gottesdienst ist wie ein Raum voller Spiegel.

Nicht um uns bloßzustellen.

Sondern um uns ins Licht zu stellen.

Denn dazu ist erschienen der Sohn Gottes,

dass er die Werke des Teufels zerstöre –

das Misstrauen,

die Scham,

die Angst,
und alles,
was die Beziehung zwischen uns und Gott zerstört.

Er kommt uns nahe.
Nicht um uns auszuliefern.
Sondern um uns zu tragen.

So feiern wir diesen Gottesdienst
im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Herr, unser Gott,

wie tief stehen wir Menschen mit uns selbst im Widerspruch:
Wollen haben wir wohl,
aber das Gute vollbringen können wir nicht.

Denn das Gute, das wir wollen, das tun wir nicht;
sondern das Böse, das wir nicht wollen, das tun wir.

Wir sammeln Feigenblätter.
Wir arrangieren Äste.
Wir erklären und verschieben.
Und doch bleiben wir vor dir sichtbar.

Wir elenden Menschen!
Wer wird uns erlösen von diesem todverfallenen Leibe?

Gott, sei uns Sündern gnädig.
Erbarme dich über uns.
Rufe uns heraus aus dem Gebüsch unserer Angst.
Bekleide uns neu mit deiner Gnade.

(Stille)

Der allmächtige Gott erbarme sich unser,
er vergebe uns unsere Sünde
und führe uns zum ewigen Leben.
Amen.

Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist,
so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen
für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt. (Röm 5,18)

So dürfen wir gewiss sein:
Der allmächtige Gott hat sich über uns erbarmt
und vergibt uns um Jesu Christi willen unsere Schuld.

Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren.
Was kommt, muss uns nicht schrecken.
Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Amen.

Gebet des Tages

Herr Jesus Christus,

du bist erschienen,
um die Werke des Teufels zu zerstören:
das Misstrauen, das dein Wort verdreht,
die Scham, die uns voneinander trennt,
die Angst, die uns verstecken lässt,
und alles,
was die Beziehung zwischen dir und uns zerreißt.

Du kommst zu uns,
um zu zerstören, was uns zerstört.

Was böse ist,
was Glauben und Liebe tötet,
was Gemeinschaft zerreißt,
das findet keine Gnade vor deinen Augen.

Aber wir,
die wir uns oft verstecken,
die wir Äste arrangieren und Schuld verschieben,
deren Glaube schwach ist
und deren Liebe brüchig,
wir kommen zu dir,
weil wir Gnade finden bei dir.

Baue uns auf durch dein Erbarmen.
Bekleide uns neu mit deiner Liebe.
Schenke uns die Freiheit der Geliebten.

Gib uns deine Kraft,
die in der Schwachheit mächtig ist.
Halte uns fest, wenn wir ringen.
Trage uns, wenn alter Schorf aufbricht.
Bleibe bei uns, wenn Zweifel uns bedrängen.

Du wurdest versucht wie wir
und bist doch treu geblieben.

So höre auf uns,
der du lebst und regierst
mit dem Vater und dem Heiligen Geist
in Ewigkeit.

Amen.

Predigt Reihe II: 1. Mose 3,1-24

Der Sündenfall

1 Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? 2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; 3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! 4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. 6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. 7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. 8 Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. 9 Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? 10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? 12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. 13 Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß. 14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. 15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. 16 Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein. 17 Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. 19 Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück. 20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben. 21 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. 22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! 23 Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. 24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Gebet zwischen Schriftlesung und Predigt

Herr, unser Gott,

dein Wort stellt uns in einen Raum voller Spiegel.

Wir hören von Misstrauen und Gier,

von Scham und Verstecken,

von Schuld und Verschieben.

Und wir merken:

Wir stehen nicht außerhalb dieser Geschichte.

Du fragst: „Wo bist du?“

Und wir wissen,

dass wir uns nicht ganz verstecken können.

Manches in uns ist noch nicht geheilt.

Mancher alte Schorf bricht wieder auf.

Mancher Zweifel ringt noch in uns.

Und doch stehen wir nicht allein im Spiegelraum.

Du kommst uns nahe.

Nicht um uns bloßzustellen,

sondern um uns zu suchen.

Nicht um uns auszuliefern,

sondern um uns zu schützen.

Lass dein Licht heute nicht nur entlarven,

sondern wärmen.

Nicht nur aufdecken,

sondern heilen.

Öffne unsere Herzen für das Wort,

das uns nicht beschämt,

sondern trägt.

Durch Jesus Christus,

der unsere Blöße trägt

und uns bekleidet mit seiner Liebe.

Amen.

Predigt zu Invokavit

1. Mose 3 – Im Spiegelkabinett

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus

Manchmal gerät man in einen Raum,
in dem man sich selbst nicht mehr ausweichen kann.

Vielleicht kennst du das.

Ein Gespräch wird plötzlich ernst.
Eine Stille hält dich fest.
Ein Blick trifft dich.
Und du merkst: Jetzt gibt es kein Ausweichen mehr.

Stell dir einen Raum voller Spiegel vor.
Nicht ein prunkvoller Saal mit Goldrahmen.
Sondern ein Raum, in dem Wände und Decken verspiegelt sind.
Du trittst hinein –
und siehst dich von allen Seiten.

Von vorn.
Von hinten.
Im Profil.
Unverstellt.
Ungeschönt.

Kein Winkel bleibt verborgen.
Kein Schatten schützt.

Und dann fällt Licht hinein.
Im Licht wird alles sichtbar.

Die Geschichte von Adam und Eva
ist so ein Spiegelkabinett im Licht Gottes.

Und du stehst mittendrin.

I. Erste Spiegelung – das Vertrauen

„Sollte Gott gesagt haben ...?“

So beginnt alles.

Nicht mit einer großen Rebellion.
Nicht mit einem Aufstand.
Mit einem Zweifel.

Gottes Wort wird nicht abgeschafft.
Es wird verschoben.
Ein kleines Fragezeichen genügt.

Und hier liegt etwas, das wir nicht unterschätzen dürfen:

Die Versuchung ist nicht dumm.
Sie kennt Gottes Wort.
Sie kennt es wie du deine Westentasche kennst.
Sie weiß, wie es klingt.
Sie weiß, wie man es zitiert.
Aber sie glaubt Gott nicht.

Das ist der entscheidende Punkt.

Auch im Evangelium dieses Sonntags
wird die Schrift zitiert.
Der Versucher kennt sie.
Er benutzt sie.
Aber Christus vertraut.
Er bleibt im Wort.

Im Garten greift der Mensch zu.
In der Wüste bleibt Christus stehen.

Und nun stehst du im Spiegel.

Wo stehst du,
wenn Gottes Wort in deinem Leben unbequem wird?
Wenn es dich begrenzt?
Wenn es dich korrigiert?
Wo kippt Vertrauen in Misstrauen?

II. Zweite Spiegelung – Beziehung

Kaum ist die Frucht gegessen,
beginnt etwas zu bröckeln.

Nicht nur die Beziehung zu Gott.

Adam schiebt auf Eva.
Eva schiebt auf die Schlange.
Und schließlich wird sogar Gott hineingezogen:

„Die Frau, die du mir gegeben hast ...“

Das Spiegelkabinett zeigt nicht nur deine Frömmigkeit.
Es zeigt auch deine Beziehungen.

Wie schnell Nähe brüchig wird.
Wie schnell wir uns voneinander entfernen,
wenn wir uns selbst schützen wollen.

Das Gebüsch steht nicht nur zwischen dir und Gott.
Es wächst auch zwischen Menschen.

Und doch ruft Gott in diesen zerbrochenen Raum hinein.

III. Dritte Spiegelung – Scham und Äste

„Da wurden ihnen die Augen aufgetan.“
Und sie erkennen ihre Nacktheit.

Nicht nur körperlich.
Existentiell.

Scham ist das erste Gefühl nach dem Misstrauen.

Und dann beginnt dieses hilflose Tun:

Feigenblätter sammeln.
Zweige arrangieren.
Äste zurechtrücken.

Vielleicht kennst du das.

Wie du innerlich noch schnell etwas ordnest.
Ein paar Erklärungen.
Ein paar gute Gründe.
Ein paar Leistungen.
Ein paar fromme Worte.

Oder jemanden,
auf den du es abschieben kannst.

„Die Umstände.“
„Die anderen.“
„Wenn er nicht ...“
„Wenn sie nicht ...“

Auch das ist ein Ast.
Ein besonders stabiler sogar.

Das Schuldverschiebespiel
gehört zum Arrangieren der Zweige.

Nicht nur bedecken.
Sondern umlenken.
Nicht nur verstecken.
Sondern erklären.

So wächst ein kleines Gebüsch
um dein Herz.

Aber jedes Gebüsch ist zu klein.

Und dann – Schritte im Garten.

„Wo bist du?“

Diese Frage kommt näher,
als dir manchmal lieb ist.

Sie ist nicht nur zärtlich.
Sie ist auch entlarvend.

Denn du kannst dich ihr nicht entziehen.

Kein Strauch schützt.
Kein Argument rettet.
Kein Ast hält wirklich.

Gott kommt dir näher,
als es angenehm ist.

Und das ist beunruhigend.

Aber gerade darin liegt deine Rettung.

Denn wenn er nicht so nahe käme,
würdest du dich vielleicht für immer verstecken.

IV. Gefunden werden

Und doch bleibt die Geschichte nicht im Gebüsch stehen.

Es gibt noch eine andere Szene.

Ein Mann klettert in einen Maulbeerfeigenbaum.
Er will sehen –
und selbst nicht gesehen werden.

Das Lukasevangelium erzählt von Zachäus.

Er hat sich Mühe gegeben.
Hoch hinauf.
Dichtes Blattwerk.
Ein gutes Versteck.

Und Jesus bleibt stehen.
Er schaut hinauf.
Er ruft seinen Namen.

Nicht: „Ich habe dich ertappt.“

Sondern:

„Zachäus, steig herunter.

Ich muss heute in deinem Haus einkehren.“

Gefunden werden,

bevor das Versteck perfekt ist.

Nicht mehr rumästeln müssen.

Nicht mehr Zweige festhalten.

Nicht mehr die Blätter zurechtrücken.

Sondern hören:

Ich sehe dich.

Und ich komme zu dir.

V. Gericht – und kein billiger Ort der Gnade

Im Garten gibt es Konsequenzen.

Der Acker wird mühsam.

Der Boden trägt Dornen und Disteln.

Auch das Gebären wird schmerzhaft.

Leben schenken wird schwer.

Beziehung wird spannungsvoll.

Nähe wird verletzlich.

Das Leben selbst bleibt nicht unberührt.

Die Welt wird nicht zerstört –
aber sie wird schwer.

Und doch vernichtet Gott nicht.

Er begrenzt –

damit das Böse nicht ewig bleibt.

Er schützt –

damit das Leben weitergehen kann.

Und dann geschieht etwas Zärtliches:

„Und Gott machte ihnen Röcke von Fellen
und zog sie ihnen an.“

Das klingt tröstlich.

Aber es ist kein billiger Ort der Gnade.

Felle wachsen nicht ohne Tod.

Bevor der Mensch das Paradies verlässt,
kostet es Leben, ihn zu bekleiden.

Sie sterben nicht –
aber ein anderes Geschöpf trägt die Folgen ihrer Schuld und ihrer Scham.

Nicht der Mensch bringt das Opfer.
Nicht Adam sorgt für seine eigene Bedeckung.

Gott selbst handelt.
Gott selbst sorgt für das,
was der Mensch sich nicht selbst geben kann.

Und damit beginnt eine leise Spur durch die ganze Schrift:

Schuld wird nicht übersehen.
Sie wird nicht verharmlost.
Sie wird bedeckt.

Und Bedeckung kostet.

VI. Der letzte Spiegel – das Kreuz

Am Kreuz wird diese Spur sichtbar und vollendet.

Dort ist es nicht mehr ein Tier.
Dort ist es der Sohn.

Am Kreuz wird Christus öffentlich entkleidet.
Er wird ausgestellt.
Verspottet.
Angesehen.

Er trägt die Bloßstellung,
damit du sie nicht tragen musst.

Da, wo du Gott bloßstellst,
stellt Gott dich nicht bloß.

Er wird entkleidet,
damit du bekleidet wirst.

Und sein Blick ist kein Blick der Abwertung.

Es ist ein Blick der Liebe.

Nicht nur ein prüfendes Wohlgefallen.
Nicht nur ein zustimmendes Nicken.

Sondern eine Liebe,
die dich will.
Die dich trägt.
Die dich nicht loslässt.

Die nicht an deinem Gelingen hängt,
sondern an dir.

VII. Die Umkehr – aus dem Gebüsch treten

Und genau dort beginnt Umkehr.

Nicht im Zwang.
Nicht in der Angst.
Sondern im Gefundensein.

Umkehr heißt:
Aus dem Gebüsch treten.
Die Äste loslassen.
Nicht mehr erklären.
Nicht mehr verschieben.
Nicht mehr verteidigen.

Sondern antworten.

„Hier bin ich.“

Umkehr heißt nicht,
sich selbst neu erfinden.

Sondern sich finden lassen.

Nicht sich selbst bekleiden.
Sondern sich bekleiden lassen.

Nicht die Beziehung reparieren.
Sondern sich in die Beziehung zurückrufen lassen.

VIII. Die Umkleidekabine

Vielleicht ist das Spiegelkabinett am Ende
wie eine vollverspiegelte Umkleidekabine.

Du stehst darin nackt.
Von allen Seiten sichtbar.

Und die Angst ist nicht nur,
dass Gott dich sieht.
Die Angst ist,
dass die Tür aufgeht.
Dass andere schauen.
Dass du ausgestellt wirst.

Aber Gott reißt die Tür nicht auf.

Er tritt ein.

Und bevor irgendjemand von draußen etwas sehen kann,
legt er seinen Mantel über den Türrahmen.

Er stellt sich zwischen dich
und die Blicke der Welt.

Er wird selbst sichtbar.
Er wird selbst entkleidet.
Er wird selbst ausgeliefert.
Damit du geschützt bist.

Er sieht dich.
Ganz.
Und er schämt sich nicht deiner.

Er liebt dich.

Er legt dir das Kleid um.

Liebe Gemeinde,

Ein Raum voller Spiegel im Licht Gottes
zeigt alles.

Schuld.
Scham.
Beziehungsbruch.
Schmerz.

Aber auch:

Ruf.
Schutz.
Freiheit.
Liebe.

Er ruft dich –

und dieser Ruf ging bis ans Kreuz.

Darum ist das Paradies nicht verloren.

Amen.

Fürbitten

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn wir in Versuchung geraten, dann steh uns bei.
Bewahre uns davor, Beifall zu klatschen, wenn Schwache verhöhnt werden,
Kompromisse zu schließen, die zu Lasten der Schwachen und Armen gehen,
Angst zu haben, wenn unser Zeugnis gefragt ist.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn die Mächtigen entscheiden, dann stehe ihnen bei.
Bewahre sie davor, auf die Gewalt von Waffen zu vertrauen,
Menschenleben für politische Interessen zu opfern,
den Tod von Hungernden und Flüchtlingen in Kauf zu nehmen.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn wirtschaftliche Entscheidungen getroffen werden,
wenn Märkte über Menschen gestellt werden,
wenn Gewinn wichtiger wird als Würde,
dann stehe denen bei, die Verantwortung tragen.
Bewahre sie davor, die Not der Menschen zu vergessen
und die Schöpfung weiter auszubeuten.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wir bitten dich für die Völker dieser Erde,
für Regionen im Krieg,
für Länder in politischer Zerrissenheit,
für Orte, an denen Wahrheit unterdrückt wird
und Menschen öffentlich beschämt werden.

Zerstöre die Werke des Bösen:
den Hass, der sich in Worte kleidet,
die Gewalt, die sich als Sicherheit tarnt,
die Lüge, die Vertrauen zerstört.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn die Schwachen hoffen, dann steh ihnen bei.
Bewahre sie davor, falschen Propheten zu folgen,
Verzweiflung Raum zu geben

und sich selbst aufzugeben.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn deine Kirche spricht, dann steh ihr bei.
Bewahre sie davor, sich selbst zu schützen statt den Schwachen,
unglaublich zu werden,
dich aus dem Blick zu verlieren.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn die Kranken und Trauernden weinen, dann steh ihnen bei.
Lege deinen Mantel über ihre Angst.
Heile, wo Heilung möglich ist.
Tröste, wo Wunden offen bleiben.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Dir vertrauen wir.
Geleite uns durch diese Zeit der Umkehr und Buße.
Lass uns leben aus deiner Liebe
und handeln in deiner Freiheit.

Durch die Kraft deines Heiligen Geistes.
Amen.